



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2021

Was können wir aus Covid-19 Fake News über die Verbreitung von Fehlinformationen im Allgemeinen lernen? Ein Projekt der Swiss Young Academy

Kessler, Sabrina Heike ; Jobin, Anna ; Grüninger, Servan ; Georgi, Fanni

Abstract: Die 2020 gegründete Junge Akademie Schweiz (Swiss Young Academy, SYA) vernetzt Angehörige des akademischen Mittelbaus aus allen Wissenschaftsbereichen. Sie bildet ein inspirierendes Umfeld für inter- und transdisziplinäre Begegnungen, Kollaborationen und innovative Ideen. Die Mitglieder sind AnsprechpartnerInnen für die Schweizer Wissenschaft im nationalen und internationalen Kontext und gelten als die junge Stimme der Akademien der Wissenschaften Schweiz. Zu den Kernaufgaben der Jungen Akademie Schweiz gehören neben der Repräsentation des akademischen Mittelbaus und der Förderung des wissenschafts- und gesellschaftspolitischen Diskurses auch die Umsetzung von inter- und transdisziplinären Gruppenprojekten an den Schnittstellen von Wissenschaft und Gesellschaft.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-216412>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Kessler, Sabrina Heike; Jobin, Anna; Grüninger, Servan; Georgi, Fanni (2021). Was können wir aus Covid-19 Fake News über die Verbreitung von Fehlinformationen im Allgemeinen lernen? Ein Projekt der Swiss Young Academy. *Swiss Academies. Communications*, 16(5):68-75.

**Covid-19 – Science
and Society**




**Covid-19 – Wissenschaft
und Gesellschaft**

**Covid-19 – Science
et société**



Impressum

HERAUSGEBER

Akademien der Wissenschaften Schweiz · Laupenstrasse 7 · Postfach · 3001 Bern · Schweiz
+41 31 306 92 20 · info@akademien-schweiz.ch · akademien-schweiz.ch
 [academies_ch](https://twitter.com/academies_ch)  [swiss_academies](https://www.instagram.com/swiss_academies)  [Swiss Academies of Arts and Sciences](https://www.youtube.com/SwissAcademies)

KONTAKT

Appenzeller Claudia, Generalsekretärin der Akademien der Wissenschaften Schweiz · Laupenstrasse 7
Postfach · 3001 Bern · Schweiz · +41 31 306 92 20 · claudia.appenzeller@akademien-schweiz.ch
go.akademien-schweiz.ch/covid-19-science-society

AUTORINNEN & AUTOREN

- Ackermann Sibylle, Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften
- Appenzeller Claudia, Akademien der Wissenschaften Schweiz
- Iren Bischofberger, Präsidentin Schweizerischer Verein für Pflegewissenschaft (VFP)
- Egli Franziska, Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften
- Füchslin, Tobias, Universität Zürich
- Georgi Fanny, Junge Akademie Schweiz, Universität Zürich
- Graf Joël, Schweizerischer Wissenschaftsrat
- Grüninger Servan L., Junge Akademie Schweiz, Universität Zürich
- Hofmänner Alexandra, Universität Basel
- Holderegger Ursin, Akademien der Wissenschaften Schweiz
- Hug Sebastien, Swissnex India
- Jobin Anna, Junge Akademie Schweiz, Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft, Berlin
- Keller Holm, kENUP Fondation
- Kessler Sabrina H., Junge Akademie Schweiz, Universität Zürich
- Monique Lehky Hagen, Präsidentin Walliser Ärztesgesellschaft
- Mac Lean Tobias, kENUP Fondation
- Paulsen Theres, td-net, Akademien der Wissenschaften Schweiz
- Pfister Jürg, Akademie der Naturwissenschaften Schweiz
- Schäfer Mike, IKMZ, Universität Zürich
- Schwarzenbach René, Akademie der Naturwissenschaften Schweiz, ETH Zürich
- Tanner Marcel, Akademien der Wissenschaften Schweiz
- Tomczak-Plewka Astrid, Akademien der Wissenschaften Schweiz
- Zinsstag Jakob, td-net, Akademien der Wissenschaften Schweiz, Swiss TPH

PODIUMSGÄSTE & INTERVIEWTE

- Egger Matthias, Schweizerischer Nationalfonds
- Gasser Susan, ISREC Stiftung der Krebsforschung
- Genoud Dominique, HES-SO Wallis
- Herzog Eva, Ständerätin
- Hirschi Caspar, Universität St. Gallen
- Sorkine-Hornung Olga, ETH-Zürich
- Süsstrunk Sabine, Schweizerischer Wissenschaftsrat
- Tanner Marcel, Akademien der Wissenschaften Schweiz
- Urchueguía Cristina, Universität Bern
- Wurz Peter, Universität Bern

WISSENSCHAFTLICHE PROJEKTASSISTENZ & LEKTORAT

Holderegger Ursin, Akademien der Wissenschaften Schweiz

ÜBERSETZUNG: Marie-Jeanne Krill, Dominique Nickel

LAYOUT: Push'n'Pull Bern

2. Auflage, 2021

© 2021 Akademien der Wissenschaften Schweiz. Dies ist eine Open-Access-Publikation, lizenziert unter der Lizenz Creative Commons Attribution (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>). Der Inhalt dieser Publikation darf demnach uneingeschränkt und in allen Formen genutzt, geteilt und wiedergegeben werden, solange der Urheber und die Quelle angemessen angegeben werden.

ISSN (online): 2297-1807

ZITIERVORSCHLAG

Akademien der Wissenschaften Schweiz (2021) Covid-19 –Wissenschaft und Gesellschaft. Beiträge in Zeiten der Pandemie. *Swiss Academies Communications* 16 (5) <http://doi.org/10.5281/zenodo.5518888>

go.akademien-schweiz.ch/covid-19-science-society



SABRINA H. KESSLER



ANNA JOBIN



SERVAN L. GRÜNINGER



FANNY GEORGI

11. Was können wir aus Covid-19 Fake News über die Verbreitung von Fehlinformationen im Allgemeinen lernen? Ein Projekt der Swiss Young Academy.

Autor:innen: SABRINA HEIKE KESSLER, ANNA JOBIN, SERVAN GRÜNINGER & FANNY GEORGI

Die 2019 gegründete Junge Akademie Schweiz (Swiss Young Academy, SYA) vernetzt Angehörige des akademischen Mittelbaus¹ aus allen Wissenschaftsbereichen. Sie bildet ein inspirierendes Umfeld für inter- und transdisziplinäre Begegnungen, Kollaborationen und innovative Ideen. Die Mitglieder sind Ansprechpartner:innen für die Schweizer Wissenschaft im nationalen und internationalen Kontext und gelten als die junge Stimme der Akademien der Wissenschaften Schweiz. Zu den Kernaufgaben der Jungen Akademie Schweiz gehören neben der Repräsentation des akademischen Mittelbaus und der Förderung des wissenschafts- und gesellschaftspolitischen Diskurses auch die Umsetzung von inter- und transdisziplinären Gruppenprojekten an den Schnittstellen von Wissenschaft und Gesellschaft.

Eines der ersten von der SYA geförderten Forschungsprojekte thematisiert das aktuelle Thema Covid-19 Fehlinformationen, sogenannte Fake News, und ergründet, welche Rückschlüsse hieraus auf Fehlinformationen im Allgemeinen gezogen werden können. Besonders Fehlinformationen zu medizinischen Themen können für Individuen und die Bevölkerung gefährlich sein. Dass Verschwörungstheorien und Fehlinformationen über das Coronavirus SARS-CoV-2 dennoch in der Schweiz weit verbreitet sind, bestätigte das Forschungsprojekt.

¹ Es handelt sich dabei um examiniertes beziehungsweise graduiertes wissenschaftliches Personal, welches keine Professur innehat.

Mit dem Projekt wollen wir drei aufeinander aufbauende Fragestellungen angehen:

- 1) Welche Fehlinformationen zu Corona sind in der Schweizer Bevölkerung verbreitet und woher bezieht sie diese Informationen? Dabei wollen wir auch versuchen, verschiedene Fehlinformationen nach Typen zu unterscheiden.
- 2) Wie interpretieren wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Anspruchsgruppen wie wissenschaftliche Laien, Wissenschaftskommunikator:innen, politische Akteur:innen aber auch Wissenschaftler:innen unterschiedlicher Disziplinen die Ergebnisse?
- 3) Lässt sich aus der Verbreitung von Fehlinformationen zu Corona etwas über die Verbreitung von Fehlinformationen zu anderen Themen lernen?

Für die Analyse stützt sich das Projekt sowohl auf traditionelle quantitative und qualitative Umfrageanalysen als auch auf Citizen Science² in Form von Co-Creation-Workshops³. So sind Nicht-Expert:innen dazu eingeladen, an der qualitativen Analyse und Interpretation mitzuwirken. Während der Co-Creation-Workshops haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit den Umfragedaten auseinanderzusetzen und werden ermutigt, mögliche Klassifizierungen sowohl für die Fehlinformationen als auch für jene Personen und Medien, die die Fehlinformationen verbreiten, zu diskutieren. Nicht nur die endgültigen Vorschläge, sondern auch die Begründungen und Überlegungen, die während des Workshops entstehen, werden in das Projekt zurückfliessen und zukünftige Analysen bereichern.

Das Projekt strebt sowohl die Generierung eines wissenschaftlichen als auch gesellschaftlichen Mehrwerts an:

- 1) Grundsätzlich soll Wissen darüber hervorgebracht und zugänglich gemacht werden, welche Fehlinformationen in der Schweiz verbreitet werden. Dieses Wissen kann so generell aber besonders in zukünftigen Krisen genutzt werden, um der Verbreitung von Falschinformationen in der Schweiz besser, schneller und effizienter zu begegnen. Das Projekt wird dazu beitragen, mit effektiver und zielgruppenspezifischer Kommunikation besser auf die nächste Epidemie und Krise vorbereitet zu sein und die weite Verbreitung von Fehlinformationen zügig zu verhindern.
- 2) Der Citizen-Science-Ansatz bereichert nicht nur das wissenschaftliche Projekt, sondern bringt auch verschiedene Anspruchsgruppen zusammen. Insbesondere die Co-Creation-Workshops werden der Jungen Akademie Schweiz die Möglichkeit geben, sich mit bestehenden Akteur:innen an der Schnittstelle von akademischer Forschung und Zivilgesellschaft zu vernetzen.

² Mit Citizen Science (Bürger:innenwissenschaft) werden die Methoden, wie Sammlung und Analyse von Daten durch interessierte Laien (nicht-wissenschaftliche Mitglieder der Öffentlichkeit), bezeichnet, welche in der Regel im Rahmen eines Forschungsprojektes zusammen mit Wissenschaftler:innen umgesetzt werden.

³ Als Co-Creation-Workshops im Wissenschaftsbereich bezeichnet man Arbeitskreise, in denen eine Methode angewendet wird, die auf einen gemeinschaftlichen, kooperativen Schöpfungsprozess mehrerer Personen oder Statusgruppen in Zusammenarbeit mit Forscher:innen fokussiert.

- 3) Das Projekt fördert zudem die inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit. So besteht das Projektteam aus Mitgliedern mit unterschiedlichem disziplinärem Hintergrund und reicher Erfahrung in trans- und interdisziplinärer Arbeit. Zudem werden durch die oben erwähnte Umfrage und die Co-Creation-Workshops auch interessierte Mitglieder der Öffentlichkeit aktiv in die Bewertung und Diskussion des Projekts einbezogen.

Motivation

SABRINA H. KESSLER: «Als Kommunikationswissenschaftlerin, spezialisiert auf den Gesundheitsbereich, war für mich mit Beginn der Pandemie klar, dass es bei der grossen Menge an gesundheitsbezogenen Informationen auch zu einer massenhaften und teils absichtlichen Verbreitung von falschen Informationen kommen wird. Von der WHO wird diese Situation der weltweit rasanten Verbreitung an falschen Informationen auch als „Infodemie“ bezeichnet. Die Bandbreite der Themen reicht dabei von der Leugnung der Pandemie, über unnütze Massnahmen gegen eine Ansteckung (z. B. durch den Verzehr von Knoblauch), bis hin zu Verschwörungstheorien, welche wahlweise ausländischen Regierungen oder Wirtschaftseliten die Schuld für die Pandemie zuschreiben. Diese Fehlinformationen werden in Bezug auf die Eindämmung der Pandemie als problematisch angesehen, da dies Bürger:innen bspw. von einer Impfung und präventiven Verhalten abhalten könnte. Eine solche Entwicklung wäre auch in der Schweiz fatal. Allerdings war vor unserem Projekt noch wenig darüber bekannt, welchen subjektiv wahrgenommenen Fehlinformationen die Schweizer:innen bisher begegnet sind, und wo. Aus den Erkenntnissen zu Covid-19 Fehlinformationen können wir viel für über Desinformationen im Allgemeinen lernen, was uns dabei helfen kann die Verbreitung dieser einzudämmen. Hier wollte ich gerne ansetzen und in einem interdisziplinären Team mittels aktueller und innovativer Analysemethoden forschen. Die Chance dazu haben wir dank der Swiss Young Academy erhalten.»

FANNY GEORGI: «Zu Beginn der Covid-19-Pandemie bereitete ich gerade den Abschluss meines Doktorats vor – unerwartet aktuell über ein neues Hochdurchsatz-Testverfahren, um neue Wirkstoffe gegen Virusinfektionen zu identifizieren. Unerwartet war für mich auch das plötzliche Bedürfnis nach Erklärungen zu SARS-CoV-2 und Covid-19 meiner Familie, Kolleg:innen, Bekannten und zuvor Unbekannten. Gleichzeitig machte ich meine ersten Erfahrungen mit, für mich als Virologin, offensichtlichen Unwahrheiten und Schmähkritik in sozialen Medien beim Versuch, wissenschaftliche Einschätzungen zu liefern. Sabrina Kesslers Idee, Falschinformationen zur Corona-Pandemie wissenschaftlich zu untersuchen, stiess bei mir daher sofort auf offene Ohren. Als Virologin freue mich, durch das Projekt zur Wissensvermittlung beitragen zu können. Schliesslich nützt all das in der Forschung erarbeitete Wissen nichts, wenn es nicht angewendet oder gar abgelehnt wird. Und als neugieriger Mensch im Allgemeinen freue ich mich, Einblicke in die Fachgebiete meiner Swiss Young Academy Teammitglieder zu erhalten und von ihnen zu lernen - genau darum geht es für mich in der SYA.»

SERVAN GRÜNINGER: «In politischen und medialen Diskussionen zu Corona spielten biomedizinische Informationen, insbesondere in Form von Zahlen und Statistiken eine enorme Rolle. Da ich die Schnittstelle von Wissenschaft, Medien und Politik schon länger aufmerksam beobachte, stellt das vergangene Jahr eine wahre Fundgrube von anekdotischen Beispielen dar, wie sich auf einen Schlag sehr spezifische wissenschaftliche Informationen im öffentlichen Diskurs verbreiten. Plötzlich redet die Schweiz über R-Werte, statistische Unsicherheitsbereiche oder Testsensitivität – Dinge, über die vorher auch die meisten Wissenschaftler:innen kaum Bescheid gewusst haben.»

ANNA JOBIN: «Die Grundidee von Sabrina H. Kessler hat mich sofort überzeugt, nicht nur wegen der Wichtigkeit des Forschungsthemas, sondern auch durch ihren empirischen Anspruch. Ein gesellschaftliches Phänomen besser zu verstehen bedingt immer, auch die involvierten Menschen besser zu verstehen. Besonders spannend fand ich deshalb auch die Idee, nach der schweizweiten Befragung auch interessierte Mitglieder der Öffentlichkeit in die Interpretation der Antworten einzubeziehen. Was da wohl für Ideen zusammenkommen werden? Ein solcher Ansatz ist im Vergleich zu traditionellen Methoden eher experimentell, und ich bin dankbar, dass wir dafür auf die Unterstützung der Swiss Young Academy zählen dürfen.»

Hintergrund

SABRINA H. KESSLER: «Ein Fokus meiner Forschung liegt auf der digitalen Transformation der Gesundheits- und Wissenschaftskommunikation. Die kommunikationswissenschaftliche Forschung unterscheidet hier Analysen zu Akteur:innenkonstellationen, Relevanzrahmen und kommunikativen Praktiken. In Bezug auf die Akteur:innen der Gesundheitskommunikation, wird es durch den digitalen Wandel heterogener, wir haben nun bspw. Wissenschaftsblogger:innen oder Mediziner:innen, die selbst twittern. Weiter finden wir im Internet, da die Gatekeeper, die Journalist:innen fehlen, eine Vielzahl an interessens- und einstellungsgeleiteter Wissensproduktion und -selektion. Bei den kommunikativen Praktiken zeigt sich dann – dass mehr Raum für Gesundheitsinformationen jeglicher Art ist und somit auch Platz für fragmentierte Kommunikation, Polarisierung, wie auch Fehlinformationen. Das SYA-Projekt analysiert nun im weitesten Sinne die Wirkung dieser Kommunikation auf die Rezipierenden. Es generiert durch seinen interdisziplinären und auch durch die innovativen Analyseansätze einen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Mehrwert in Bezug auf die zukünftige Eindämmung von Fehlinformationen mit einem Fokus auf die Schweizer Bürgerinnen und Bürger.»

FANNY GEORGI: «Die virologische Grundlagenforschung arbeitet darauf hin, die Vorgänge einer Virusinfektion bis ins kleinste Detail zu verstehen. Was passiert wo, wann, wie und warum? Und warum ist es anderswo anders? Nur, wenn man versteht, wie die Zahnräder in einem Uhrwerk ineinandergreifen, kann man mit der Entfernung eines Bauteils die Uhr sicher anhalten. Aufbauend auf diese Grund-

lagenforschung kann in der Wirkstoffforschung im zweiten Schritt die Pinzette entwickelt werden, mit der unser Bauteil gezielt entfernt werden kann, ohne den Rest des Uhrwerks zu beschädigen. Meine Forschung vereint sowohl Grundlagen- als auch Wirkstoffforschung zur Ausbreitung von Infektionen auf zellulärer Ebene. Um im Bild zu bleiben ist auch die Entwicklung neuer Lupen, um das Uhrwerk zu untersuchen, ein wichtiger Bestandteil. Bei unseren Lupen handelt es sich um sehr grosse automatisierte Fluoreszenzmikroskope, die mit computergestützter Bildanalyse, z. B. künstlicher Intelligenz, gekoppelt werden. Wichtigster Bestandteil aller wissenschaftlichen Arbeiten ist die gemeinsame kritische Analyse der Daten. An unserem Projekt schätze ich daher besonders, dass wir durch die Workshops alle Teilnehmenden zu Wissenschaftler:innen machen. Auf den Austausch mit ihnen freue ich mich besonders.»

SERVAN GRÜNINGER: «Als Biostatistiker möchte ich vor allem herausfinden, woher Menschen in der Schweiz solche Informationen beziehen und wie sie sie einordnen. Vor allem möchte ich herausfinden, anhand welcher Anhaltspunkte biostatistische und biomedizinische Informationen zu Corona von den Befragten als mehr oder weniger vertrauenswürdig betrachtet werden. Ebenso möchte ich analysieren, wie stark die Befragten bei der Interpretation einer Grafik tatsächlich auf die abgebildeten Informationen Bezug nehmen – oder ob sie vielmehr das in Statistiken hineinlesen, was ihnen von anderen Quellen schon bekannt ist. Dabei bin ich ausgesprochen froh, diese Fragen in einem interdisziplinären Team angehen zu können, indem wir uns fachlich optimal ergänzen.»

ANNA JOBIN: «Internet Research befasst sich schon lange mit der Frage, ob – und wenn ja: wie, und weshalb – sich der Umgang mit Information mit dem Aufkommen und der Verbreitung des Internets verändert hat. Gerade beim Thema „Fake News“ gilt es einerseits zu beachten, welche bestehenden Erklärungsansätze nach wie vor anwendbar sind, wie beispielsweise Arbeiten zur Unterscheidung zwischen Desinformation, Fehlinformation und Propaganda. Andererseits spielen heute Messengerdienste und Onlineplattformen durch die potenzielle Verbreitungsgeschwindigkeit eine neue, wichtige Rolle. Dass zum Beispiel eine nachweislich falsche Aussage einer Einzelperson über das neuartige Coronavirus innerhalb weniger Stunden Millionen von Menschen erreicht, ist eine völlig neue Dimension. Hier übernehmen Internetfirmen zentrale Governancefunktionen, die sich nicht unbedingt am Gemeinwohl orientieren, sondern am Geschäftsmodell dieser neuen Intermediäre. Und weil die Firmen keinen unabhängigen Zugriff auf die Daten gestatten, muss die Erforschung dieser Phänomene auf andere Art angegangen werden, wie wir das nun mit unserer Umfrage bei den Internetnutzenden selbst erfragen.»

Erste Erkenntnisse aus dem Projekt

Online-Bevölkerungsumfrage in der Schweiz

Im April 2021 führten wir eine in Bezug auf Alter, Geschlecht und Bildung repräsentative Online-Bevölkerungsumfrage in der Schweiz durch ($N = 1'129$; $n = 741$ aus der Deutschschweiz; $n = 387$ aus der Romandie; 52,4% weiblich; $M_{\text{Alter}} = 48$ Jahre; $SD = 15$).⁴ Hier waren u. a. folgende Fragen zentral: (1) Welche subjektiv wahrgenommenen Fehlinformationen in Bezug auf das neuartige Coronavirus sind Schweizer:innen bisher begegnet? (2) Wo sind sie auf diese Fehlinformationen gestossen? und (3) Inwiefern hängt die Häufigkeit, in der Schweizer:innen auf Fehlinformationen zum neuartigen Coronavirus gestossen sind, mit ihrer Informationsnutzung zusammen?

Dazu haben wir im Fragebogen offen gefragt: «Auf welche Fehlinformationen (Fake News) sind Sie in Bezug auf das neuartige Coronavirus schon gestossen? Und wo?». Die offenen Antworten wurden dann von einer geschulten Codiererin⁵ inhaltsanalytisch thematisch gebündelt. Des Weiteren haben wir das Informationsverhalten und Einschätzung des Wissenstandes in Bezug auf das neuartige Coronavirus analog zum Wissenschaftsbarometer Schweiz (vgl. Schäfer & Fuchslin in diesem Band) erfasst.

Ergebnisse

Die Ergebnisse zeigen, dass von den Befragten insgesamt 1443 Fehlinformationen genannt wurden. Jede/r Befragte nannte durchschnittlich 2,5 Fehlinformationen ($SD = 1,9$). Männer gaben an, häufiger auf Fehlinformationen zu stossen als Frauen ($(F(1, 1051) = 14,62, f = .12; 95\text{-CI: } 3.1 \text{ bis } 3.4; M_{\text{Frauen}} = 3.4; M_{\text{Männer}} = 3.8; \text{vgl. Abbildung 1})$, zählten aber nicht signifikant mehr Fehlinformationen auf. Je höher der Bildungsgrad der Befragten war, desto häufiger gaben sie an auf Fehlinformationen zu stossen ($r = .151; 95\text{-CI: } .21 \text{ bis } .09$).

Die am häufigsten genannten Fehlinformationen waren: Fehlinformationen über den Ursprung des Virus ($n = 195$) wie «Bill Gates hat das Virus erfunden/verbreitet» ($n = 43$), gefolgt von Fehlinformationen, dass das Virus harmlos ist ($n = 157$) oder nicht existiert ($n = 83$), und weiter Fehlinformationen über Todesraten, Testzahlen oder die Anzahl der Infizierten ($n = 182$), Fehlinformationen über Masken ($n = 103$), Impfungen ($n = 167$), Tests ($n = 28$), präventive Massnahmen ($n = 50$), Ansteckung und Übertragbarkeit ($n = 71$) sowie über verschiedene Schutz- und Heilmittel ($n = 133$), und Fehlinformationen, dass die Pandemie eine Verschwörung der Machthaber:innen sei ($n = 128$). Als Quelle von Fehlinformationen wurden am häufigsten genannt: Social Media ($n = 197$), Medien und Presse ($n = 186$) und das Internet ($n = 119$) im Allgemeinen, das Fernsehen ($n = 100$) sowie Politiker:innen ($n = 93$), Freunde und Familie ($n = 72$).

⁴ Die quotierte Akquise der Befragten und die Programmierung des Fragebogens erfolgte durch das Befragungsinstitut respondi AG.

⁵ Herzlichen Dank an Miriam Sara Cano Pardo!

25 Prozent (n = 260) der Befragten gaben an, dass sie mindestens täglich und 40 Prozent (n = 422), dass sie mindestens einmal pro Woche seit Beginn der Pandemie auf Fehlinformationen über Corona gestossen sind (vgl. Abbildung 1). Nur 14 Prozent (n = 144) sagten, solche Fehlinformationen seien ihnen noch nicht begegnet. Personen, die häufiger das Fernsehen als Informationsquelle über Corona nutzten, stiessen nach eigenen Angaben seltener auf Fehlinformationen ($r = -.12$; 95%-CI: $-.05$ bis $-.18$) und Personen, die wissenschaftliche ($r = .16$; 95%-CI: $.26$ bis $.15$) oder populärwissenschaftliche Zeitschriften ($r = .20$; 95%-CI: $.22$ bis $.11$) nutzten, gaben an, bereits häufiger auf Fehlinformationen gestossen zu sein.

Frage: Wie häufig begegneten Ihnen Fehlinformationen (Fake News) über das neuartige Coronavirus und Covid-19 bisher? (Angabe der Antworthäufigkeiten in Prozent)

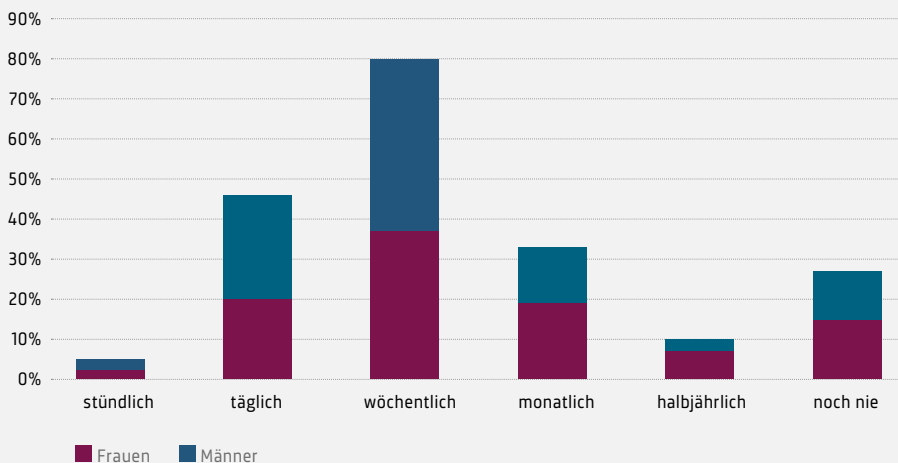


Abbildung 1: Häufigkeit der subjektiven Begegnungen mit Fehlinformationen über das neuartige Coronavirus und Covid-19 getrennt nach Geschlecht

Mehr als 90 Prozent der Befragten gaben an, sich bereits Gedanken über die möglichen Folgen von Fehlinformationen während der Pandemie gemacht zu haben, insbesondere diejenigen, die sehr häufig mit Fehlinformationen konfrontiert wurden ($r = .37$; 95%-CI: $.43$ bis $.31$). In Bezug auf den eingeschätzten Wissensstand zeigt sich, dass Personen, die angaben, viel über das Virus zu wissen ($r = .13$; 95%-CI: $.04$ bis $.22$) und im Vergleich zu anderen mehr über die aktuelle Corona-Situation zu wissen ($r = .16$; 95%-CI: $.24$ bis $.09$), auch mehr Fehlinformationen nennen konnten. Auch diejenigen, die angaben, gezielt nach Informationen zum Virus zu suchen, nannten signifikant mehr Fehlinformationen ($r = .13$; 95%-CI: $.04$ bis $.21$). Dagegen nannten diejenigen Befragten, die sich eher verunsichert fühlten durch zu viele widersprüchliche Informationen aus unterschiedlichen Quellen, tendenziell weniger Fehlinformationen ($r = -.08$; 95%-CI: $-.17$ bis $.02$).

Fazit

Unsere Befragung zeigt, dass die Mehrheit der Befragten aus der Schweiz bereits auf Fehlinformationen über das neuartige Coronavirus gestossen ist. Sie können Beispiele für Fehlinformationen nennen und auch angeben, wo sie ihnen begegnet sind. Zum einen ist dies ein Hinweis auf die weite Verbreitung von Corona-bezogenen Fehlinformationen und für den allgemeinen hohen Informierungsgrad zum Thema. Zum anderen zeigt es auch, dass die meisten Befragten in der Lage sind, Fehlinformationen zu erkennen. Wir können zeigen, dass insbesondere das subjektiv eingeschätzte Wissen über Corona aber auch der objektive Bildungsstand der befragten Personen mit der Identifizierung von verschiedenen Fehlinformationen zusammenhing. Zudem konnten wir Zusammenhänge zwischen dem Informationsverhalten in Bezug auf das neuartige Coronavirus und der Häufigkeit der Identifizierung von Fehlinformationen finden. Unsere Ergebnisse deuten darauf hin, dass höher Gebildete und Personen, die wissenschaftliche Literatur zur Information über das Coronavirus lesen, eine erhöhte Kompetenz haben, Fehlinformationen zu erkennen.

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie auf:

→ go.swissyoungacademy.ch/fake-news